

Laibacher



Zeitung.

Periodicals price: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abmilderung befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Baumherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. dem Geheimen Rathe und Oberlandesgerichts-Präsidenten in Prag Franz Ritter Rummel von Wichenwehr anlässlich der von ihm erbetenen Versezung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner fünfzigjährigen, mit treuer Hingabe geleisteten ausgezeichneten Dienste tagfrei den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. October d. J. dem Landesregierungsrathe bei der Landesregierung in Troppau Othmar Herzog den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Thun m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. October d. J. dem Inspector und Stationschef der Südbahn-Gesellschaft Johann Kastner in Innsbruck anlässlich der erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rethes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. October d. J. dem Wagenrevisor der österreichischen Staatsbahnen Josef Müller das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 8. October 1898 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 182 die Concessions-Urkunde vom 24. September 1898 für die Vocalbahn Odrolowitz-Wisowitz; Nr. 183 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 24. September 1898, betreffend die Übertragung der Allerhöchsten Concession für den Bau und Betrieb der Vocalbahn Dolina-Wygoda an Berthold und Armin Freiherrn von Popper de Podhragy.

Den 8. October 1898 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LII. Stück der böhmischen, das LiV. Stück der kroatischen, das LV. Stück der böhmischen und das LVI. und LVI. Stück der slowenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

feuilleton.

Verlassen.
Von A. Tschekow.

I.

Das kleine, drei Fenster breite Hotel der Fürstin hat heute ein feierliches Aussehen, als wenn es sich verjüngt hätte. Ringsherum ist alles sauber gefegt, das Thür ist geöffnet und die gitterartigen Falousien sind von den Fenstern herabgenommen. Die hell gescheuerten Scheiben tolettieren schüchtern mit der Frühlingsonne.

Im Eingang steht der alte und hinfällige Portier Marcus in seiner von Motten zerfressenen Livrée. Er ist heute nicht umsonst aus seiner Kammer hervorgekommen. Heute ist der Namenstag der Fürstin und er muß den Gratulanten die Thüre öffnen und ihre Namen ausrufen. Im Vorzimmer riecht es heute nicht wie gewöhnlich nach Kaffee und Kohluppe, sondern nach Parfum. Die Zimmer sind sorgfältig aufgeräumt. Von den Bildern sind die Gazejüllen herabgenommen, und die ausgetretenen Dielen sind frisch gewichst.

Die Fürstin selbst, eine gebeugte und runzelige Greisin, sitzt in einem großen Lehnsstuhl und streicht immerfort die Falten ihres weißen Tüllkleides zurecht. Nur die, daß es in dieser Welt auch eine Jugend gibt! Die Fürstin kommt: Baron Tramb nebst Sohn, Fürst

Nichtamtlicher Theil.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaars.

Der «P. C.» schreibt man aus Constantinopel: Im Hinblick auf die bevorstehende Ankunft des deutschen Kaiserpaars werden die Vorbereitungen für den Empfang der hohen Gäste mit aller Beschleunigung zu Ende geführt. Alle Straßen, welche Kaiser Wilhelm II. voraussichtlich passieren wird, werden frisch gepflastert, die zahlreichen, durch Feuersbrünste entstandenen öden Plätze werden mittelst gelb angestrichener Bretterwände verdeckt, die Amtsgebäude werden außen und innen verschönert, und die gleiche sieberhafte Thätigkeit herrscht in Palästina, wo Straßen gebaut, Telegraphenämter eingerichtet und so viel als möglich für die Bequemlichkeit der kaiserlichen Besucher vorgesorgt wird. Im Palais wurde bekanntlich ein ganz neuer Kiosk, der als Wohnung des Kaiserpaars dienen wird, erbaut und mit echt orientalischem Luxus, ja sogar mit elektrischer Beleuchtung, was hier bisher ein Unicum ist, ausgestattet. Hier und in allen Orten, die das Kaiserpaar im Verlaufe seiner Orientreise besuchen wird, sind eigene Commissionen ernannt worden, welche mit den Empfangsvorbereitungen und Sicherheitsvorkehrungen betraut sind. Man kann es allerorten sehen, welch hohen Wert der Sultan dem Besuch seines mächtigen politischen Freundes, des deutschen Kaisers, beimisst. Dieses Ereignis hat schon seit geraumer Zeit seine Schatten vorhergeworfen und vielfach zu den subtilsten politischen Erörterungen Anlass gegeben. Man sprach von einem neuen Protectoratsrecht über die Christen des Orients, das die Reise des deutschen Kaisers nach Palästina zur Folge haben dürfte, von einem Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei, von dem erwarteten Eingreifen des Kaisers Wilhelm II. in die Kreta-Frage, die gerade in diesem Augenblicke vor einer wichtigen Wendung steht und dergleichen mehr. Nicht nur die Presse, namentlich jene Frankreichs und Russlands, hat anlässlich des neuerlichen Besuches des deutschen Kaisers in Constantinopel und seiner Reise nach dem heiligen Lande diese politischen Fragen in Discussion gezogen, sondern auch im Yildiz Kiosk kamen sie in der einen oder der anderen Form zur Sprache. Man wird gut daran thun, den Verlauf der Orientreise des Kaisers Wilhelm II. abzuwarten, ehe man zu

Halabadze, Kammerherr Burlastow, ihr Cousin General Bittkow und noch viele andere . . . an zwanzig Menschen! Sie werden kommen und ihren Salon mit Geplauder erfüllen. Der Fürst Halabadze wird etwas vorsingen und der General Bittkow wird sie zwei Stunden lang um ihre Rose bitten. . . . Sie aber weiß recht wohl, wie sie sich in Gegenwart dieser Herrschaften zu halten hat! Bornehmheit, Würde und Erziehung werden aus allen ihren Bewegungen sprechen. . . .

Es werden unter anderem auch die Kaufleute Hulkin und Straßner kommen: für diese Herren liegen im Vorzimmer Papier und Feder auf. «Jedes Heimchen soll bei seinem Herde bleiben.» Sie können ihre Namen einzeichnen und dann gehen. . . .

Es ist zwölf Uhr. Die Fürstin rückt ihr Kleid und die Rose zurecht. Sie horcht, ob nicht jemand läutet? Ein Wagen kommt lärmend angesfahren und hält. Es vergehen fünf Minuten.

«Nicht zu uns!» denkt die Fürstin.

«Ja, meine Fürstin, nicht zu Ihnen! Es wiederholt sich die Geschichte der vorigen Jahre. Eine erbarmungslose Geschichte!»

Um 2 Uhr geht die Fürstin, wie im vorigen Jahre, in ihr Schlafzimmer, greift nach dem Nachfläschchen und fängt an zu weinen.

«Es ist niemand gekommen! O, diese Barbaren! Um die Fürstin macht sich der alte Marcus zu schaffen. Er ist nicht weniger gekränkt: die Leute sind schlimm geworden. Früher summten sie im Salon wie Fliegen umher, und jetzt . . .

«Niemand ist gekommen!» weint die Fürstin. «Weder der Baron, noch Fürst Halabadze, noch George

diesen, theilweise recht phantastischen Combinationen Stellung nimmt. In den hiesigen deutschen Kreisen weist man alle diese weitgehenden Schlussfolgerungen als unbegründet zurück und betont, dass die Orientreise des deutschen Kaisers nur ein weiterer Beweis für die freundshaflichen Beziehungen sei, die sich im Laufe der letzten Jahre zwischen Deutschland und der Türkei herausgebildet haben. Diese Beziehungen seien dahin aufzufassen, dass Deutschland sich jeder Einmischung in die politischen Verhältnisse der Türkei enthalte, daselbst keinerlei Sonderinteressen verfolge, vielmehr nur Wert darauf lege, dass der türkische Markt für den deutschen Kaufmann und Industriellen sich immer weiter öffne. In dieser Hinsicht sind allerdings bisher ansehnliche Fortschritte erzielt worden, und der neuerliche Besuch des deutschen Kaisers bei dem Sultan wird sicher dazu beitragen, die handels-politischen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Reichen noch mehr zu beleben.

Der österreichisch-ungarische Botschafter bei der Pforte, Freiherr von Calice, welcher ausschließlich in Privatangelegenheiten einen kurzen Urlaub angetreten hat und in dessen Vertretung Botschaftsrath Freiherr von Machio als Geschäftsträger fungiert, wird einige Tage vor der Ankunft des deutschen Kaisers hier wieder eintreffen.

Aus Serbien.

Man schreibt aus Belgrad: In hiesigen politischen Kreisen ist man in hohem Grade ungehalten ob der Art und Weise, mit welcher der türkische Commissär Saad-Eddin Pascha die Untersuchung in der Angelegenheit der arnautischen Gewaltthäigkeiten im Vilajet Kosovo durchführte. Eigentlich kann von einer Untersuchung im richtigen Sinne des Wortes keine Rede sein. Denn sowohl vor wie nach der Ankunft des genannten Commissärs wurden theils seitens der Arnauten, theils seitens der türkischen Behörden die in Mitleidenschaft gezogenen Christen durch verschiedene Drohungen dermaßen eingeschüchtert, dass es keiner von ihnen wagte, vor den Commissär mit irgend welcher Beschwerde zu treten. Auch das principielle Zugeständnis der Pforte, wonach der serbische Consul in Pristina den Sitzungen dieser Untersuchungskommission hätte beigezogen werden sollen, wurde durch die Ausrede vereitelt, dass diesbezüglich ein Tradé des

Buwizki . . . Sie haben mich alle verlassen. Und doch, wenn ich nicht wäre, was wäre aus ihnen geworden? Mir verdanken sie ihr Glück, ihre Carrière — nur mir! Ohne mich hätten sie es zu nichts gebracht.»

«Zu gar nichts!» bestätigte Marcus.

«Ich bitte ja nicht um Dankbarkeit . . . Die brauche ich nicht! Nur Gefühl will ich haben! Mein Gott, wie das kränkend ist! Sogar mein Neffe Jean ist nicht gekommen. Und warum nicht, was habe ich ihm denn Schlechtes gethan? Ich habe alle seine Wechsel bezahlt, habe für seine Schwester Tanja eine gute Partie gefunden. Theuer kommt mir dieser Jean zu stehen! Ich habe das Wort, welches ich meinem Bruder und seinem Vater gegeben, gehalten . . . Ich habe für ihn verausgabt . . . Du weißt es ja selbst. . . .

«Und seinen Eltern waren Ew. Durchlaucht, man kann wirklich sagen, wie eine Mutter.»

«Siehst Du . . . und jetzt die Dankbarkeit! O, diese Menchen!»

Um drei Uhr bekommt die Fürstin, wie auch im vorigen Jahr, einen hysterischen Anfall. Der betroßte Marcus setzt seinen Tressenhut auf, feilscht lange mit dem Droschkenfischer und fährt zum Neffen Jean. Zum Glück sind die Chambres garnies, in denen Fürst Jean haust, nicht zu weit entfernt. . . . Marcus findet den Fürsten im Bette liegend. Er ist eben erst vom gestrigen Trintgelage heimgeschafft. Sein verlebtes, feistes Gesicht ist knallrot und die Stirn mit Schweiß bedeckt. In seinem Kopfe hämmert es und im Magen tobt eine Revolution. Er möchte gern einschlafen und kann es vor Übelkeit nicht. Seine trüben Augen stieren die Waschschüssel an, die bis oben mit Seifenwasser gefüllt ist.

Sultans stündlich erwartet werde. Natürlich blieb das-selbe, wie dies in der Türkei üblich ist, aus; und als man infolgedessen serbischerseits ungeduldig zu werden begann, verkündete Saad-Eddin Pascha ganz gelassen, er habe die Untersuchung durchgeführt und gefunden, dass die seitens der Serben erhobenen Beschwerden unbegründet seien. Mit anderen Worten, die durch Saad-Eddin Pascha geführte Untersuchung war nur eine schlecht gelungene Komödie, mittelst deren man türkischerseits die Einmengung Serbiens in eine gewissermaßen innere Angelegenheit vereiteln wollte. Die Türken können oder wollen nicht begreifen, dass Serbien an den Vorgängen in der unmittelbaren Nähe seiner Grenze und in den von serbischen Stammesgenossen bewohnten Gegenden in erster Linie schon deshalb interessiert sei, weil es dazu durch die im eigenen Lande infolge der immer mehr zunehmenden arnautischen Gewalttäte entstandene allgemeine Aufregung förmlich gezwungen wird. Die Anschauung, dass es bei den Ausschreitungen der Arnauten auf die systematische gewaltsame Ausrottung des serbischen Volksstammes abgesehen sei und dass diesem Bestreben seitens Serbiens ein für allemal Einhalt gethan werden müsse, bricht sich hier immer mehr Bahn und droht sich zu einer Frage ernster Art zu gestalten, welche allen bisherigen serbischen Regierungen große Sorgen bereitete und die gegenwärtige veranlasste, zum sovieltenmale bei der Pforte um dauernde Abhilfe der misslichen, unerträglichen Zustände in Alt-Serbien an-zusuchen. Das eben geschilderte Vorgehen des türkischen Commissärs hat jedoch zur Genüge den Beweis erbracht, wie wenig die Türkei willens ist, gerechte und freundliche Vorstellungen zu berücksichtigen und dass es nicht die Schuld Serbiens sein werde, falls die Frage der arnautischen Gräuelthaten einen internationalen Charakter annehmen sollte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. October.

Der Ausschuss-Ausschuss wählte zum Obmann Dr. Ritter v. Biliński, zu Obmann-Stellvertretern Freiherrn v. Schwegel und Wachniany, zu Schriftführern die Abgeordneten Popovici, König, Dr. Kern und Gniewosz.

Der Legitimations-Ausschuss wählte zum Obmann den Abg. Grafen Vetter von der Lille, zu Obmann-Stellvertretern die Abgeordneten Dr. Slama und Dr. Ritter v. Roszkowski und zu Schriftführern die Abgeordneten Dr. Kern und Meru-nowicz.

Der Petitions-Ausschuss wählte zu seinem Obmann den Abg. Abt Baumgärtner, zum Obmann-Stellvertreter den Abg. Dr. Freiherrn v. Klein, zu Schriftführern die Abgeordneten Bielohlawek und Horica.

Das im Abgeordnetenhaus eingeführte Gesetz, betreffend die Bezüge und Pensionsbehandlung des Lehrpersonales an den theologischen Diözesan-Lehranstalten seit den Jahresschichten der Professoren an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen Diözesan-Lehranstalten und den theologischen Central-Lehranstalten zu Görz und Zara mit 1400 fl. fest. Außerdem gebürt jedem Professor dieser Lehranstalten eine Aktivitätszulage. Jeder dieser

Beliofropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

(10. Fortsetzung.)

Nachdem Maud getrunken, stößt sie einen tiefen Seufzer aus, streckt die Hände fröstelnd nach dem Kaminfeuer aus und fragt auf einmal:

«Wie konntest du nur so kaltblütig sein, Ellen? Es scheint, dass du schon seit langer Zeit von allem eine Ahnung hattest?»

Ellen gibt einen Moment keine Antwort.

«Seit wann hast du Kenntnis davon, dass — dass ich so sinnlos war, diesen Menschen meines Interesses würdig zu halten?» stößt Lady Maud aus.

«Bis heute abends habe ich nichts Bestimmtes gewusst», erwiderte Ellen in einem Tone, dem man die Anstrengung mühsamer Selbstbeherrschung anmerkt.

«Bis heute abends?» wiederholt Maud. «Bis zu welchem Moment? — Könntest — würdest du mir dies sagen?»

«Bis zu dem Augenblick, da er in den Garten trat!» erwidert Ellen.

«Und ich glaubte, du seiest schlafen gegangen, seiest unwohl!» stammelt Maud.

«Ich habe nicht geschlafen, doch ist es wahr, dass ich mich nicht wohl fühlte», bestätigt Ellen. «Die Lust in meinem Zimmer war sehr dumpfig, und darum öffnete ich das Fenster für einen Moment.»

«Es ist doch sehr kalt!» wendet Maud ein.

«Wenn auch — ich benötigte frischer Luft!» erklärt Ellen.

«Und hattest du keine Furcht, als du jemand

Professoren hat nach je fünf Jahren, bis einschließlich zum 25. Jahre dieser Dienstleistung, Anspruch auf Erhöhung des Gehaltes.

In Vertretung des slavisch-christlichen nationalen Verbandes (Südslaven-Club), erschien gestern die Abgeordneten Barwinski, Povse und Bulovic beim Ministerpräsidenten Grafen Thun und überreichten ihm die Forderungen der Partei in einer ausführlichen Denkschrift. Der Ministerpräsident erklärte, dass er die Forderungen einer eingehenden Prüfung unterziehen wolle. Im Augenblicke sei er nicht in der Lage, sich darüber zu äußern, er bemerkte jedoch, dass er gegenüber allen Völkern mit gleicher Gerechtigkeit vorgehen müsse; so weit es möglich sein werde, wolle er bestrebt sein, den Forderungen des Verbandes nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen. Die Herren mögen die Versicherung entgegennehmen, dass er gewohnt sei, was er verspreche, auch zu halten. Er werde seine Entschlüsse in kurzer Frist bekannt-

In der Sitzung des Czechen-Clubs gab der Obmann Dr. Engel mit Rücksicht auf einen Artikel der «Narodni List» über die Stellung der czechischen Abgeordneten zur Ausgleichsaktion die Erklärung ab, der Club verharre auf dem Standpunkte, dass die Ausgleichsvorlagen seitens desselben nur dann akzeptiert werden können, wenn durch sie der wirtschaftliche Stand des czechischen Volkes gegenüber dem status quo eine Besserung erfährt. Wenn der Club bei der Regierung die Realisierung einiger dringender Postulate urgiert, so geschehe dies einzig und allein aus Gründen der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung und deshalb nicht bloß im Interesse des czechischen Volkes, sondern auch im Interesse Österreichs. Die Czechen fordern die Erfüllung dieser Desiderien nicht als Kaufpreis, sondern als Gewährung ihrer sachlich begründeten Postulate.

Einer aus Rom zugehenden Meldung zufolge ist das Flottenprogramm und die Beschaffung der zur Durchführung desselben erforderlichen Geldmittel im Ministerrat noch nicht zur Berathung gelangt. Es gelte jedoch als wahrscheinlich, dass die Entscheidung hierüber erfolgen werde, ohne eine partielle Ministerkrise nach sich zu ziehen. Auch dürfe als sicher angenommen werden, dass für die finanzielle Seite der Frage eine Lösung ohne Störung des budgetären Gleichgewichtes und ohne Aufnahme einer neuen Anleihe gefunden werden wird.

Wie man der «P. C.» aus Petersburg meldet, hat die russische Regierung den Cabinets von Paris, London und Rom den Vorschlag unterbreitet, dass die Admirale ihrer in den kretischen Gewässern befindlichen Geschwader beauftragt werden, selbständig und gemeinsam die eventuellen Zwangsmassnahmen gegen die Türkei festzustellen. Nach erfolgter Zustimmung seitens der genannten Cabinets sei diesbezüglich am 4. d. M. eine identische Instruction an die Admirale erlassen worden. In den diplomatischen Kreisen der russischen Hauptstadt halte man jedoch, wie unsere Meldung betont, daran fest, dass die Pforte der Sommation der vier Mächte folge geben und damit die Notwendigkeit, die in Aussicht genommenen Zwangsmassnahmen zu ergreifen, entfallen werde.

Nach einer der «P. C.» aus Cetinje zugehenden Meldung hat Fürst Nikolaus anlässlich des

ins Haus schleichen sahest, während nicht einmal die Dienstleute daheim waren?» forscht Maud.

«Nein!» entgegnet Ellen. «Gerade die Abwesenheit der Dienstleute sagte mir, wer der nächtliche Besucher sein könnte.»

«Hast du vielleicht gesehen, dass ich ihm am Nachmittag Blumen gab?»

«Mag sein!»

Die beiden Schwestern schweigen. Dann unterbricht wieder Lady Maud die herrschende Stille:

«Ich kann mir aber nicht erklären, dass, als du nachher meinen Gatten kommen sahest —»

«Ich habe ihn nicht kommen gesehen», unterbricht Ellen die Sprecherin. «Du weißt, Maud, dass ich stets der Ansicht war, eine jede von uns habe das Recht, sich das Leben nach eigenem Gutdünken einzurichten. Es hat mir zwar leid, dass du irgend jemand eine derartige Zusammenkunft zu gewähren wagtest, ich hielt mich indessen nicht für berechtigt, dir irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Dass dein Gatte nach Hause kommen konnte, brauchte ich, wie du wohl weißt, ebensowenig zu befürchten, wie du, denn ich wusste, dass er sich gar nicht um uns kümmere und oft in Monaten seine Gemächer gar nicht betrete, sondern im Club oder anderwärts hause. Ich wollte mich gerade zu Bett begeben und hatte auch schon mein Haar aufgelöst, als ich die Schüsse vernahm.»

«Wie sehr magst du mich in jenem Moment verdammt haben, Ellen!» stößt Maud aus.

«Nicht im geringsten!» entgegnet Ellen. «Jede von uns richtet sich, wie gesagt, ihre Lebensweise nach eigenem Gutdünken ein!»

Ablebens der Königin Louise von Dänemark an die verwitwete Kaiserin Maria Feodorowna ein in normannischen Worten abgefasstes Beileidstelegramm abgefend. — Erbprinz Danilo, der vorige Woche aus Kotor zurückgekehrt ist, ist diesertage nach Antivari unterwegs und wird diesertage in Antivari.

— Die vom Sultan dem Fürsten von Montenegro geschenkte Yacht, welche vor einigen Monaten in Constantinopel vom Stapel gelassen wurde, ist hier unterwegs und wird diesertage in Antivari.

Nach einer der «P. C.» aus Saloniки zugehenden Meldung erregt die vom Fürsten Ritolaj von Montenegro getroffene und bereits in der Durchführung begriffene Maßregel, betreffend die Fortsetzung der Grenzwache an der montenegrinisch-albanischen Grenze mit vier Tetas zu 150 Mann, die türkischen Kreisen großes Befremden, da doch die neuerliche Zwischenfall in Berana ohne bedeutende Folgen für die Ruhe an der Grenze geblieben ist. Verlautet, dass die Pforte in Cetinje auf die erwähnte Maßregel erbitten werde, sollte diese nicht befriedigend lauten, dürfte türkischerseits in einer Concentrierung von etlichen Bataillonen Berana vorgegangen werden.

Wie aus Sofia gemeldet wird, werden die Manöver der ersten und zweiten Division, entgegen der ursprünglichen Absicht, in einer Entfernung von etwa 50 Kilometer von der serbischen Grenze zu finden, um den, zwar vollständig unbegründeten, nichtsdestoweniger mit Beharrlichkeit verbreiteten Gerüchten, dass ein Conflict zwischen Serbien und Bulgarien drohe, jeden Boden zu entziehen. Die Nachricht, dass zwei fremdländische Vertreter bei der bulgarischen Regierung unternommen hätten, um die Manöver auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen, entbehrt der Begründung. Keine der drei Mächte hatte Anlass, dem Cabinet Stoilow in diese Richtung Rathschläge zu ertheilen oder Einwendungen zu erheben.

Tagesneigkeiten.

— (Eine Statue der Kaiserin.) Herzog von Orleans hat bei dem Bildhauer eine Statue der Kaiserin Elisabeth bestellt, die er in die Stadt Genf zum Geschenke machen will, damit sie zu Ort und Stelle des Mordes aufgestellt werde. Die Kaiserin soll in Trauergewändern dargestellt werden. Rose in der Hand und den Blick zum Himmel gewendet.

— (Die ältesten Abgeordneten.) Mittheilungen eines polnischen Blattes zufolge sind von 383 Abgeordneten des ersten constitutiven Reichsrates nur mehr acht am Leben. Es sind dies: Dr. Jan Smolka (88 Jahre alt), Dr. Karl Tomicz, Dr. Jan Freiherr v. Biemialkowski, Dr. Wenzel Tomicz, Dr. Ladislaus Freiherr v. Rieger, Dr. Hans Freiherr v. Prajat. Drei von ihnen waren zum Tod verurtheilt, und zwar Smolka, Biemialkowski und Smolka und ebenfalls drei gehörten dem Verfassungsausschuss zu Smolka, Biemialkowski, Rieger. Sechs gehörten dem Herrenhause an: Smolka, Biemialkowski, Prajat, Rieger, Tomicz.

«Doch nach den Schüssen?» lässt Maud forschen nicht nach.

«Nach den Schüssen!» wiederholt Ellen.

«Ja!» presst Maud hervor.

«Du willst also um jeden Preis erfahren, was ich gethan habe? Während einiger Secunden war ich tatsächlich wie gelähmt; dann rannte ich zu ihm hinunter, fand dich aber nirgends!»

«Ich war, da ich wählte, Arthur sei getötet, einen Augenblick früher hinuntergeeilt, mit der Absicht, ihm in den Tod zu folgen! Und da hatte er die andern getötet!» stöhnt Maud.

«Ich war so betroffen darüber, dass ich nicht vorhanden war, fährt Ellen fort, «dass ich mich einen Stuhl lehnen musste. Auf demselben fühlte ich mich so unwohl, dass ich mich auf den Rock und Hut des Mannes, dessen Namen du sicher nicht kanntest, und in meinem Schreien nahm ich den Rock an mich. Etwa, um es zu verbergen? Nein, denn ich hatte das eine wie das andere ja noch in Händen, als ich in das Billardzimmer trat. Ich dachte, dass ich ihr beide den Tod gefunden hätte. Wunderlich, dass ich darüber, dass ich den Hut und Überrock an mich genommen hatte?»

«Nein, das wundert mich nicht!» gesteht Maud. «Erinnerst du dich noch an die Gasexplosion, die einmal in London in dem Palais unseres Botschaftsstand? Als ich unbedeckt Haupt durch einen Raum und Flammen in das benachbarte Palais unter dem Dach flüchtete, hielt ich nicht etwa meine Schuhe, sondern einen gewöhnlichen Streichholzbehälter, den ich vor dem Verderben rettete!»

(Fortsetzung folgt.)

(Der Sport in Fürstenhäusern.) Die meisten europäischen Monarchen pflegen einen Theil ihrer freien Zeit der Ausübung irgend eines Sportes zu widmen. Dass unser Kaiser ein passionierter Jäger ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden; das Gleiche gilt von Kaiser Wilhelm II., der überdies ein eifriger Lawn-Tennispieler ist. Als ebenso großer Weidmann gilt, wie die «Romanwelt» mittheilt, König Humbert von Italien, der gleichzeitig ein rastloser Bergsteiger ist; sein größtes Vergnügen bildet die Gemsenjagd, und er verbringt auf dieser ganze Wochen in den Bergen, mit einer ärmlichen Bauernhütte als Nachtquartier vorlieb nehmend. Seine Gemahlin Margherita theilt gleichfalls seine Vorliebe für Bergpartien, und es gibt wenige Berge in Italien, die sie nicht erstiegen hat. Der junge Herzog der Abruzzen, der Neffe des Königs, ist dagegen mehr auf dem Wasser zu Hause; mit seiner prachtvollen Yacht «Bona», einem der ausgezeichnetsten Rennschiffe, ist er Sieger bei vielen Segelregatten auf dem Mittelständischen Meer gewesen. Er hat größere Reisen unternommen, in Nordamerika die schwierige Besteigung des St. Eliasberges ausgeführt und soll jetzt sogar eine Nordpolsexpedition planen. — Der Kaiser von Russland ist ein vielseitiger Sportsman, er ist ein enragierter Radfahrer, ein ausgezeichneter Schütze, wenn auch weniger Jäger, und verzieht sich, ebenso wie sein verstorbener Vater, sehr gut aufs Bogen. — Die junge Königin von Holland treibt besonders im Winter eifrig Sport; sie ist nämlich eine vollendete Schlittschuhläuferin, radelt außerdem gut und soll auch sehr gern tanzen. — Die Königin-Regentin von Spanien lebt zurückgezogen und ist zu sehr darauf bedacht, möglichst wenig aufzufallen, als dass sie Freundin irgendwelcher Sportsübungen sein könnte; man sagt aber, dass sie früher ausgezeichnet mit dem Florett umzugehen verstanden habe. — Am dänischen Königshof, im Gegen- satz zum englischen, wo überhaupt jede Sportsübung verboten ist, ist der Sport natürlich nicht zu Hause; der König liebt es aber, weite Ausflüge zu unternehmen, begleitet von seinen Lieblingshunden, zwei prachtvollen Doggen. — Der kleinste aller europäischen Monarchen endlich, der Fürst von Monaco, ist ein bekannter Weltreisender. Auf seiner für längere Fahrten ausgerüsteten Yacht hat er größere Reisen im Dienst der Naturwissenschaft unternommen, die ausgezeichnete wissenschaftliche Resultate hatten.

(Fiammen im Besuv-Krater.) Der diesjährige Ausbruch des Besuv, welcher nebst anderen ungewöhnlichen Erscheinungen sich auch dadurch auszeichnete, dass Flammen aus dem Krater schlügeln, veranlaßte den Professor Matteucci, Studien an Ort und Stelle zu machen. Er stellte zunächst fest, dass der Krater, welcher sich am 3. Juli gelegentlich einer Eruption bildete, sich nach und nach durch fortgesetzte Einstürze in erweitert hat. Ein ganz bedeutender Sturz erfolgte in der Nacht auf den 10. April dieses Jahres, wobei eine große Menge Lava und Schlacken in den Grund fielen. Sie nahmen den ganzen Boden ein, und verstopften die Löffnung des vulcanischen Ganges. Von diesem Moment an wurden glühende Massen ausgeworfen, aber eine Eruption des Vulcans erfolgte nicht. Diese Erscheinungen wurden hervorgerufen durch eine Entzündung dieser angesammelten Massen infolge des Druckes, den sie auf die unter ihnen befindlichen Gase ausübten. Es entstand nun ein Feuer, dessen Flammen bis zu 50 Meter Höhe wuchsen und einen Lärm erzeugten ähnlich dem einer kolossalen Schmiede oder dem der Meeresswellen an einer Brandungsstelle. Dies darf aber nicht verwechselt werden mit einer periodischen Eruption des Besuv. Im Gegenthil haben während oder infolge dieses Veränderungsprozesses, wie der Verfasser meint, die diesjährigen natürlichen Eruptionen sogar ganz aufgehört. Das hier geschilderte Phänomen hat sich seit 84 Jahren nicht gezeigt. Niemals wäre die bisher discutierte Frage, ob bei einem vulcanischen Ausbrüche Feuer zu sehen ist, so ebenso vielfach behauptet wie bestritten wurde, aufgeklärt.

— (Brennende Wälder.) Im Staate Wisconsin stehen seit mehreren Tagen weite Waldstreifen in Flammen und die Flammen sind so gewaltig, dass an ihr Feuer und die Flammen nicht gedacht werden kann. Man muss deshalb die Feuersbrunst weiter wüthen lassen, bis alles niedergebrannt ist. Hunderte von Personen werden vermisst; es wird befürchtet, dass sie in dem schnell um sich greifenden Flammenmeer umgekommen sind. Der materielle Schaden wird auf fünf Millionen Dollars geschätzt.

— (Rollende Restaurationsstische.) Ein Amerikaner ist auf der Tafel

Table d'hôte die Kellner, welche die Speisen und Getränke zutragen, überflüssig zu machen und dennoch dem Gast die Möglichkeit zu bieten, seinen Teller mit den ausagenden Gerichten bequem und je nach Wahl zu füllen. Er stellt nämlich, wie wir einer Mittheilung des technischen Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, den Speisetisch in Form eines rotierenden Ringes her. Auf diesem Ringe sind die verschiedenen Gerichte aufgestellt. Durch einen regulierbaren Mechanismus wird dieser ringförmige Tisch nun in Bewegung gesetzt, so dass sich die verschiedenen Speisen vor den vor dem Ringe sitzen-

den Gästen langsam vorbeibewegen. Freilich ist die Bewegung eine solche, dass nur eine mässige Entnahme von jeder einzelnen Speise möglich ist, jedenfalls ein Vortheil für den am Ende der Tafel Sitzenden, der sonst ohne das Nachsehen haben würde. Unterhalb des Tisches sind Behälter für frische Teller und Bestecke angebracht, in denen sich die am Tische sitzenden Gäste selbst bedienen, so dass nur die Auffstellung der Gerichte von der Küche aus zu erfolgen hat, und jede weitere Bedienung überflüssig ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Staats-Subvention.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das l. l. Ackerbauministerium der landwirtschaftlichen Filiale Kaltenfeld als staatliche Beihilfe zur Errichtung einer Obst- und Waldbauanstalt den Betrag von 120 fl. gewidmet. —o.

— (Entscheidung in Einkommensteuerangelegenheiten.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde die Entscheidung getroffen, daß das Tantiemen-Bezugsrecht der Autoren einen Zinsenbezug von einem Capitale vertretende, in der dritten Classe einkommensteuerpflichtige Rente nicht darstellt, und zwar auch nicht beim Übergange von den ursprünglich bezugsberechtigten Autor an eine Stiftung.

= (Rindvieh-Prämierungen.) Der Centraalausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hat in seiner jüngsten Sitzung die Veranstaltung von drei Rindvieh-Prämierungen beschlossen, und zwar je einer für Ober-, Unter- und Innenkrain. Für Oberkrain findet die Prämierung am 17. October in Velden für Unterkrain am 19. October in Littai und für Innenkrain am 22. October in Dornegg statt. Die erforderlichen Prämien wurden vom k. k. Ackerbauministerium und vom trainischen Landesausschusse zur Verfügung gestellt.

— (Obstmarkt in Laibach.) Die k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hat beschlossen, in Laufe des kommenden Monats in Laibach einen Markt für Tafelobst zu veranstalten. Dieser Obstmarkt soll einerseits den Obstzüchtern zu besseren Preisen verhelfen, anderseits aber den Consumenten Gelegenheit bieten, schönes und doch verhältnismäßig billiges Tafelobst zu verschaffen.

— (Gewerbebewegung in Laibach.)
Im Monate September haben in Laibach Gewerbe ange-
meldet, und zwar: Norbert Minibel, Marienplatz Nr. 1,
Manufactur- und Kurzwarenhandel; Fahrradwerk «Styria»
Polanastraße Nr. 31, Werkstätte für Reparatur von Fahrra-
dern; Josef Kolar, Schellenburggasse Nr. 5, Feinzeug-
schmied; Franz Jerič, Krakauergasse Nr. 5, Sodawasser-
erzeugung; Luka Kalan, Petersstraße Nr. 13, Schuh-
machergewerbe; Anton Dermastja, Congressplatz Nr. 7,
Schneidergewerbe; Josefine Jerman, Bahnhofsgasse Nr. 7,
Gast- und Schankgewerbe; Protiviner Brauerei der
Fürsten Adolf Schwarzenberg, Maria-Theresienstraße
Nr. 2, Bierdepôt; Heinrich Starkl, Alter Markt Nr. 30,
Gemütswarenhandel; The Singer Manufacturing
Company, Petersstraße Nr. 4, Handel mit Singer- und
anderen Nähmaschinen und deren Bestandtheilen; Johann
Ocvirk, Karlstädterstraße Nr. 32, Schneidergewerbe; Anton
Karbl, St. Jakobsplatz Nr. 6, Wohnungs- und Fenster-
Reinigungsanstalt; Alois Moder, Wienerstraße (Baracke
gegenüber der Artilleriefaßnerei), Greislerei; Maria Groß

Rathausplatz, Obstverkauf; Franz Kosec, Florianigasse Nr. 48, Schuhmachergewerbe; Franz Kramar, Unterkrainerstraße Nr. 6, Steinkohlen- und Holzhandel; Maria Kavcic, Florianigasse Nr. 38, Greislerei. Ihr Gewerbe haben anheimgesagt, beziehungsweise aufgelassen, und zwar Josef Feriha, Kaiser Josefs-Platz Nr. 2, Schneidergewerbe; Georg Fanko, Bahnhofsgasse Nr. 7, Gast- und Schankgewerbe; Firma Minibek & Worsch, Marienplatz Nr. 1, Manufactur- und Kurzwarenhandel; Ignaz Boje, Udmatt Nr. 110, Wagnergewerbe; Katharina Ahsin, Rathausplatz, Greislerei; Franz Goršić, Kreuzgasse Nr. 6, Orgelbau; Johann Marout, Radetzkystraße Nr. 24, Personentransport mittels Omnibus; Sebastian Birl, Petersplatz Nr. 13, Schuhmachergewerbe; Anton Merschol, Congresplatz Nr. 7, Schneidergewerbe; Andreas Bajc, Wienerstraße Nr. 16, Mechanikergewerbe; Mathias Železnik, Florianigasse Nr. 48, Schuhmachergewerbe; Urban Kržel, Udmatt Nr. 94, Kleinverschleiß von gebrannten geistigen Getränken und Greislerei; Maria Stare, Rathausplatz, Verkauf von Schmalz; Johann Korbar, Triesterstraße Nr. 19, Ausloch; Maria Mozetic, Florianigasse Nr. 38, *Glaserin*.

— (Neues Abfahrtssignal auf den österreichischen Eisenbahnen.) Zur Erzielung einer geräuschloseren Abwicklung des Dienstes bei der Expedition der Büge hat das Eisenbahnministerium mit Wirkung vom 1. November d. J. angeordnet, dass die, namentlich zur Nachtzeit die Ruhe der Reisenden störenden Rufe des Bugsbegleitungs-Personales «Abfahrt» und «Fertig» auf sämtlichen österreichischen Eisenbahnen durch Signale ersetzt werden. Nach dieser Anordnung wird der Bugführer vor der Abfahrt ein Signal mit der Mundpfeife geben, durch welches die übrigen Bugbegleiter

zur Einnahme ihrer Plätze aufgesfordert werden. Hierauf verständigt jeder Posten den Zugführer durch optische Signale (mit der Hand, Fahne oder Vaterne), dass er zur Abfahrt bereit ist, und dann gibt der Zugführer, wie jetzt, das Abfahrtsignal mit dem Horne. Ein ganz ähnlicher Vorgang bei der Zugabfertigung besteht schon seit langem in Deutschland und Russland. Der königl. ungarische Handelsminister trifft die gleiche Verfügung wie in Österreich.

= (Franciscanerkloster in Breslau.)
Neben der neuen Wallfahrtskirche in Breslau hat der Franciscanerorden auch ein Kloster erbaut, welches vor kurzem fertiggestellt und vorgestern von mehreren Priestern und Laienbrüdern dieses Ordens bezogen wurde. Die kirchliche Feier nahm der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglić selbst vor.

— (R. f. Centralcommission für Kunstd- und historische Denkmale.) Aus dem Protokolle der letzten Sitzung: Conservator Lehrer Konrad Ernolagar macht auf die kunsthistorisch beachtenswerten Flachdecken in den Kirchen zu Veskovec und Hrastov Dol aufmerksam. (Referent: Regierungs-rath Radnitsky.) — Akademischer Maler Alois Subic berichtet über die Fresken in der St. Georgs-Kirche zu Sonnegg. Sie stammen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, behandeln die Legende des heil. Georg, wurden zum Theile übermalt, doch dürfen diese Übermalungen unschwer zu entfernen sein. Die Fresken haben einen nicht unbedeutenden künstlerischen und kunsthistorischen Wert, weshalb die Centralcommission deren Bloßlegung und Restaurierung einzuleiten beschloß. (Referent: Regierungs-rath Schaeffer.) — Conservator Lehrer Konrad Ernolagar berichtet über die Vergrößerung der Pfarrkirche zu St. Veit bei Laibach, welche in entsprechender Weise durchgeführt wird. (Referent: Professor Vuñiz.)

— (Die «Glaßbena Matica») veranstaltet im Laufe der heurigen Saison unter Leitung ihres Concertdirectors Herrn Prof. Hubad vier Abonnements-concerte, von denen das erste — zum Gedächtnisse weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth — am 19. November stattfinden und den «Trauermarsch» aus Beethovens «Eroica» und Mozarts «Requiem» bringen wird. Auf dem Programm der weiteren drei Abende stehen: eine Symphonie von Cajkovskij, A. Dvorák Te deum, Serbische Volkslieder von Stjepan Mokranjac, eine neue Folge von Hubads slovenischen Volksliedern, ferner von demselben harmonisierte slovenische Kirchenlieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert und schließlich Dr. Ant. Dvořák's «Heilige Lubmia», Oratorium für Soli, Chor und großes Orchester. — Die Programme bringen viel Interessantes und sollen vor allem durch kluge Beschränkung die Zuhörer vor Ermüdung bewahren.

— (Die Gurlbrücke bei Rudolfswert) wird, wie man uns aus Rudolfswert berichtet, noch im Laufe dieses Monats dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Brücke — bekanntlich Eisenconstruction — ist 75 Meter lang und 7 Meter breit; davon entfallen 4,6 Meter auf die für den Wagenverkehr bestimmte Fahrbahn, während die für Fußgänger reservierten beiderseitigen Stege je 1,2 Meter Breite aufweisen. Die Eisenconstruction hat ein Gewicht von 341.230 Kilogramm und kostet 79.932 fl. 46 kr. Die Brücke hat eine Höhe von 12 Metern.

= (Fremdenverkehr in Laibach.) Im Laufe des Monats September fliegen in den hiesigen Hotels und Gastherbergen 2351 Fremde ab, somit 257 mehr als im gleichen Monate des Vorjahrs.

— (Sanitäres.) Im Dorfe Laže, politischer Bezirk Udelnsberg, erkrankten kurz nacheinander 8 Kinder an Diphtheritis. Alle sanitätspolizeilichen Maßnahmen wurden getroffen; der Schulbesuch aus dieser Ortschaft wurde einstweilen eingestellt. — 9.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. September bis 1. October kamen in Laibach 12 Kinder zur Welt, dagegen starben 21 Personen, und zwar an Tuberkulose 5, Entzündung der Atmungsorgane 1 und an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 10 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 2 Fälle und Diphtheritis 1 Fall.

— (Seltene Jagdbeute.) Vor gestern morgens wurde in der gepachteten Jagd des Herrn Baron Lichtenberg in Utransica bei Habbach vom Jagdausseher Franz Ales eine gestreifte Hyäne erlegt. Das Thier trieb sich schon einen Monat lang in den Wäldern und Schlüchten der genannten Berggruppe herum, ohne gerade einen namhaften Schaden anzurichten. Bei Begegnung mit Menschen wich man sich gegenseitig scheu aus. Der Inhalt des Magens bewies indessen die Genügsamkeit des Thieres; Maiskolbenreste, Laub und Hühnerfedern waren die Ueberbleibsel seiner Mahlzeiten. Die jedenfalls einer Thierschaubude entsprungene Hyäne wurde von Herrn Baron Lichtenberg dem krainischen Jagdschmiede überreicht.

* (Unglücksfall.) Am 5. d. M. wurde in
Moste ein anderthalbjähriger Knabe von einem Fiaher
aus Laibach übersfahren. Der Knabe erlag sofort den er-
littenen Verlebungen. — r.

— (Von der k. k. Staats-Oberrealschule.) Wie uns mitgetheilt wird, hat der k. k. Landes-Schulrat die Eröffnung einer Parallelabteilung zur vierten Classe an der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule und aus diesem Anlaß die Bestellung eines Supplenten bewilligt. —o.

— (Vom Postdienste.) Am 1. d. M. wurde das Postamt in Radomslje auch mit den gemischten Bürgen Stein-Laibach Nr. 2154 und Laibach-Stein Nr. 2155 in Postverbindung gesetzt. Aus diesem Anlaß ist die bisher täglich zweimalige Fußbotenpost zwischen Radomslje und dem Bahnhofe Jarše-Mannsburg in eine täglich viermalige umgewandelt worden. —o.

— (Militärische Hornsignale bei Vereinen.) Zufolge eines Erlasses des Reichs-Kriegsministeriums ist der Gebrauch militärischer Hornsignale seitens der Feuerwehr-, Veteranenvereine u. s. w. ganz unstatthaft. Die Vorstehungen der Feuerwehr-Gauverbände u. c. wurden vom Ministerium des Innern auf die Unzulässigkeit des Gebrauches militärischer Hornsignale aufmerksam gemacht und angewiesen, das Erforderliche zu veranlassen, damit diese Signale durch andere, jede Verwechslung ausschließende so bald als möglich ersehen werden. Die Militär-Stationscommanden aber haben diesem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zu schenken und Übertretungen dieses Verbotes dem Militär-Territorial-Commando anzuzeigen.

— (Die Sperrung des Klagenfurter Gymnasiums) ist bis zum 2. November ausgedehnt worden. Die «Klagenfurter Zeitung» schreibt dazu: «Die Sperrung des Gymnasiums infolge der Masernepidemie ist eine ernste Mahnung an Familien und Aerzte, die gesetzliche Pflicht zur Anzeige einer ansteckenden Krankheit ja nicht leichtfertig zu unterlassen. Es erscheint festgestellt, daß der Ausbruch der Masern im fürstbischöflichen Marianum durch einen Schüler aus Feistritz (Paternion) erfolgte, in dessen Familie Masernerkrankungen vorgekommen waren. Wäre nun die Anzeigepflicht erfüllt worden, so hätte der dortige Districtsarzt voraussichtlich die Abreise des Gymnasiasten nach Klagenfurt unterlassen müssen. Dies scheint nun nicht geschehen zu sein; derselbe kam noch innerhalb der Incubationsfrist hieher und stieckte mehrere seiner Kameraden an, ehe an ihm selbst die Masern erkennbar wurden. Dann wurde er allerdings sogleich isoliert — aber das Unheil war unterdessen schon geschehen. Es ist daraus zu ersehen, wie schwer die Verantwortlichkeit jener ist, welche in solchen Fällen die gebotene Anzeigepflicht nicht erfüllen.»

— (Weltausstellung Paris 1900.) Die französische Ausstellungsverwaltung hat dem k. k. General-Commissariate nun auch das Reglement für die anlässlich der Pariser Weltausstellung stattfindenden internationalen Congresse übermittelt. Dieselben stehen unter dem Patronate der französischen Regierung und wurden in nachstehende zwölf Sectionen eingeteilt: Section I. Erziehung und Unterricht. Section II. Schöne Künste; decorative Künste; Bellettristik; darstellende Kunst; Geschichte; Archäologie. Section III. Mathematische Wissenschaften (mathematische Fächer im engeren Sinne, Mechanik, Astronomie, Geodäsie). Section IV. Physik und Chemie sowie deren Anwendung (Physik, Chemie, Meteorologie, die auf der Physik und Chemie basierenden Industrien). Section V. Naturwissenschaften (Geologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Anatomie, Physiologie, Anthropologie). Section VI. Medicin und Pharmaceutik. Section VII. Angewandte Mechanik, Bauwesen zu Land und zu Wasser, Transportmittel. Section VIII. Bodencultur (Agronomie, Ackerbau, Weinbau, landwirtschaftliche Industrie, Gartenbau, Waldbau, Jagd, Fischerei). Section IX. Politische Ökonomie, Gesetzgebung und Statistik. Section X. Socialwissenschaften (Socialökonomie, Hygiene, öffentliches Hilfswesen). Section XI. Colonisation und Erdkunde (Geographie, physikalische Geographie, Ländersforschungen). Section XII. Industrie und Handel im allgemeinen. Diesen Sectionen entsprechend, werden zwölf Specialcomités behufs Entgegennahme und Prüfung der Congressanmeldungen eingesetzt, während die Arbeiten eines jeden Congresses durch eine Organisationscommission vorbereitet werden. Endlich wird noch eine «Commission supérieure» zur Prüfung der Anträge der Specialcomités, zur Verfassung der Durchführungsbestimmungen für das Reglement sowie zur Entscheidung der darin nicht vorgesehenen Fälle geschaffen. Im Rahmen des Reglements ist die Organisation und Administration der Congresse jedoch diesen selbst überlassen.

* (Berungslückt.) Am 5. d. M. ist der 57 Jahre alte, verheiratete Maurermeister Martin Peterka aus Bregje, Gemeinde Krtina, bei einem Neubau in Unter-Koseze von einem Thürstock ausgegliitten und fiel rücklings circa zwei Meter tief auf einen Steinhaufen, wobei er derartige Verletzungen erlitt, daß er tags darauf starb. Peterka hinterläßt eine frakte Witwe und sieben Kinder im Alter von 12 bis 23 Jahren. —r.

— (Obstausstellung in Beldes.) Die Herren Kaiserl. Räthe Dr. Karl Vogl von Pilsen und der Präsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Joh. Murnik haben gestern die Obstausstellung im Hotel Mallner besucht und Herrn Mallner ob seiner Bemühungen das größte Lob gespendet.

— (Die Weinlese in Istrien) ist, wie die «Istria» aus Parenzo meldet, Anfangs der vergangenen Woche bei prachtvollem Wetter zu Ende geführt worden. Im allgemeinen ist das Ergebnis sowohl in quantitativer als in qualitativer Beziehung befriedigend. Der Traubensaft gestaltete sich bis um die Mitte der Woche gleichfalls lebhaft. In der öffentlichen Wage wurden im ganzen 2420 Fuhren im Gewichte von 17.514 q Trauben gewogen, wobei zu bemerken ist, daß viele Produzenten sich der öffentlichen Wage nicht bedienten und daß die in natura an Fremde verkauften Trauben zum größten Theile nicht auf der öffentlichen Wage gewogen wurden.

— (Der Gesangschor der «Glauben a Matica») hält morgen abends seine ordentliche Generalversammlung ab. — Neubietretende Mitglieder wollen sich entweder am Montag oder Mittwoch, unmittelbar vor Beginn der Gesangsproben, melden.

— (Deutsche Bühne.) Bei gut abgerundeter Darstellung gieng gestern die Operette «Farinelli» zum zweitenmal in Scene. Im Vordergrunde stand wieder Herr Lenoir, dessen vorzügliche gesangliche und schauspielerische Leistungen das Publicum wiederholt durch anhaltenden Beifall auszeichnete. Unter den übrigen Künstlern sind die Damen Gruber, Schweickhardt und Wichterl und die Herren Schwabl und Göttler lobend anzuführen. Der Besuch war ein vortrefflicher.

— (Reperoire der deutschen Bühne.) Morgen geht L'Arronges sein pointiertes Lustspiel «Wohlthätige Frauen» in Scene. Darin haben Frau Schlesinger, Fräulein Gruber, die Herren Jansen, Göttler und Schwabl die komischen, Herr Brand, Frau Haller und Fräulein Altenhofer die ernsten Rollen inne. — Fräulein Josefine Jellly vom Landestheater in Linz wurde ab 16. October als erste Operettensängerin engagiert. — Am 17. d. M. singt Herr Roberti den Martin im «Obersteiger», um eine Probe seiner Fähigkeiten im Fache des jugendlichen Gesangskomikers abzulegen.

* (Aus dem Polizeirappoerte.) Vom 8. auf den 9. d. M. wurden fünfzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zehn wegen Trunkenheit und Excess, drei wegen Bacierens, eine wegen Diebstahls und eine wegen Reversion. —r.

— (Die Curliste von Abbagia) weist in der Zeit vom 29. September bis einschließlich 8. October 227 Eurgäste auf.

Neueste Nachrichten.

Die innere Lage.

(Original-Telegramm.)

Wien, 10. October. Die «Ostd. Rundschau» meldet, daß der Abg. Dr. Bareuther aus dem Verbande der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist.

Wien, 10. October. Der Ausgleichsausschuss hält am 13. d. M. um 7 Uhr abends eine Sitzung ab.

Budapest, 10. October. Die ungarische Quoten-deputation hielt hente mittags eine Sitzung ab. Der Präsident Szell theilte eine Zuschrift des Präsidenten der österreichischen Deputation mit und erklärte, die jetzigen Berathungen seien als Fortsetzung der früheren zu betrachten. Er schlug die Wahl eines siebengliedrigen Subcomités zur Entgegennahme der Vorschläge der österreichischen Deputation vor und die Mittheilung derselben in der Mittwoch vormittags abzuhaltenen Sitzung. Die Vorschläge des Präsidenten wurden angenommen. In das Subcomité wurden die Mitglieder wiedergewählt, welche die früheren Unterhandlungen geführt hatten. Die beiderseitigen Subcomités treten morgen nachmittags zusammen.

Budapest, 10. October. Finanzminister Doctor Káizl ist nachmittags hier eingetroffen.

Congress der österreichischen Notare.

(Original-Telegramm.)

Wien, 10. October. Heute trat der Congress der österreichischen Notare zusammen. Berathungsgegenstände bildeten Anträge über Wahrung der Interessen des Standes, Änderung der Notariatsordnung, Regelung des notariellen Tariffs. Namens des Justizministeriums begrüßte der Ministerialrath Homann den Congress und versicherte, daß die Justizverwaltung gesonnen ist, die Beschlüsse des Congresses eingehend zu prüfen und zu würdigen. Dr. Frischau gab in einem tief empfundenen Nachrufe der Trauer des Congresses über den Tod der Kaiserin Elisabeth Ausdruck und widmete dem Regierungs-Jubiläum des Kaisers huldigende Worte. Der Congress nahm ohne Debatte eine Resolution an, in welcher die Lage der Notare in Österreich als eine sehr ernste, durch die Gerichtsorganisationsgesetze und verschiedene Verfassungen der Bewaltungsbehörden eingeengte bezeichnet wird.

Die Resolution weist auf die Notwendigkeit der Entwicklung des Notariatswesens im Interesse des gesunden Rechtslebens hin.

Die Fortentwicklung des Notariatsinstitutes könne nicht in einer Verstaatlichung, sondern in einer allmäßlichen organischen Ausgestaltung des Bestehen-

den gefunden werden. Als dringende Reformen wurden unter anderem erklärt: die genaue Abgrenzung des juristischen Wirkungskreises der Notare von dem der Gerichte und der Advocaten; zweckmäßige Aenderung und Ergänzung der bestehenden Notariatsordnung, Regelung der Verwendung der Notare als Gerichtsbeamte, Einführung eines reinen und billigen Interesses des Publicums Rechnung tragenden Notariats-Tariffs. Der Congress nahm ferner Resolutionen betreffs des abnehmenden Standesnachwuchses, betreffs gesetzlicher Einführung der obligatorischen Penitentiärsversicherung sämtlicher Notare und Notariatsbeamten, eine Resolution betreffs Gesetzesvorlage in Bezug auf Vermögensübertragungen. Zum Präsidenten des Bureau wurde Dr. Belinka gewählt.

Zur Orientreise des deutschen Kaisers.

(Original-Telegramm.)

Potsdam, 10. October. Das deutsche Kaiserpaar begibt sich Dienstag früh zur Beiseitung der Prinzessin Albrecht nach Camenz; von hier reisen die Majestäten nach Venetig weiter, wo sie Donnerstag mittags eintreffen. Nach einem Besuch des italienischen Königspaares wird sich das Kaiserpaar auf den «Hohenzollern» zur Reise nach Konstantinopel schiffen.

Kanea, 10. October. [Meldung der Agence Havas.] Der Sultan beauftragte Dschewad Pascha Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Syrien zu begleiten. Dschewad Pascha begibt sich heute nach Beirut, während General Schakir Pascha das Commando in Kreta übernimmt.

Der Strike in Paris.

(Original-Telegramm.)

Paris, 10. October. Den ganzen Vormittag über herrschte Ruhe. Die Zahl der ihre Thätigkeit fortführenden Arbeiter ist die gleiche, wie am Samstag. Eine Gruppe von Strikenden, welche den Vertrag machte, die auf einem Bauplatze beschäftigten Arbeiter an der Arbeit zu verhindern, zerstreute sich auf die Aufsichts-Commandanten einer Infanterie-Abtheilung. Das zur Aufrechthaltung der Ruhe bestimmte Militär wurde heute bedeutend vermehrt. Auf der Arbeitsbörse fanden vormittags mehrere Versammlungen von Strikenden statt, wo die Fortsetzung des Strikes beschlossen wurde. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Spanien.

(Original-Telegramm.)

Madrid, 10. October. Die Räumung Borricos wird in der nächsten Woche, diejenige Cubos in Monate November beendet werden. Die Kosten des Feldzuges auf Cuba und den Philippinen übersteigen drei Milliarden Pesetas.

Telegramme.

Wien, 10. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing nachmittags den König von Serbien in Audienz und stattete demselben zwei Stunden später einen Gegenbesuch ab. Abends ist der König nach Belgrad abgereist.

Wien, 10. October. (Orig.-Tel.) Bei der heutigen Festsaale der Universität feierlich vorgenommene Vertheilung des Preises für die beste Lösung der von der theologischen Facultät ausgeschriebenen Preisfrage über die alttestamentliche Metrik erhielt Pater Minor Schlägel (Stift Heiligenkreuz) den Preis von 400 fl.

Budapest, 10. October. (Orig.-Tel.) Die Universität hielt heute eine Trauerfeier für weitland Se. Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth ab. Um halb 11 Uhr vormittags wurde in der Universität Kirche ein Requiem veranstaltet, worauf im Festhause des Rathauses in Anwesenheit des Unterrichtsministers Blaßitsch und eines distinguierten Publicums die eigentliche Trauerfeier stattfand.

Sarajevo, 10. October. (Orig.-Tel.) Gestern um 8 Uhr 48 Minuten abends wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt.

Belgrad, 10. October. (Orig.-Tel.) Die serbische Regierung beauftragte aus Vorsorge, daß die verschiedenen Staaten ausgewiesene Anarchisten in Serbien Zuflucht nehmen könnten, ihre Vertreter im Auslande von den betreffenden Regierungen ein Verzeichnis mit den Personbeschreibungen, eventuell Photographien, zu erbitten, um gegen den Eintritt in Serbien ihre Maßnahmen zu treffen.

Paris, 10. October. (Orig.-Tel.) Das Gelöbnis über die Lage am oberen Nil wird in der Kammer sofort nach dem Zusammentritte derselben zur Vertheilung gelangen.

